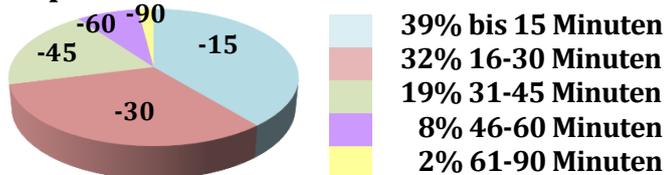




Jahresbericht 2019

Rund 13.300 Anrufe wurden im Jahr 2019 in der TS-Augsburg entgegengenommen, 2.800 mehr als 2018! Die Zahl der tatsächlichen **Beratungsgespräche** erhöhte sich um rund 1.500 auf **10.100**. Anrufe mit missbräuchlichem Charakter blieben konstant bei rund 310, die Zahl der Aufleger erhöhte sich nur um 130 auf 1.880 und die Zahl der Schweigeanrufe stieg ebenso leicht um 54 auf 230. Hinzu kommen kurze Kontakte bis zu 30 Sekunden mit rund 780, die wir nicht in die Auswertung aufgenommen haben. Täglich gab es 36-37 Telefonkontakte, davon ca. **27-29 Beratungsgespräche**. Die gesamte Gesprächszeit pro Tag summierte sich auf rund 10,5 Stunden, also 1 Stunde bzw. 8-9 Telefonkontakte mehr pro Tag als 2018.

Gesprächsdauer: durchschnittlich 20-45 Min.



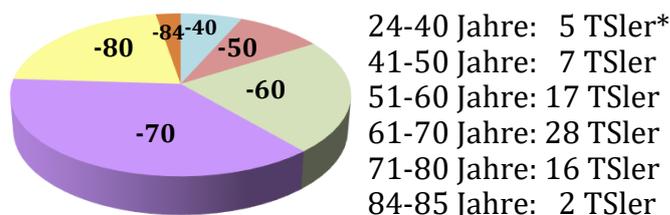
In der **Mailberatung** engagieren sich jetzt 11 Ehrenamtliche, sie haben rund 310 **Mails** beantwortet. Chatberatung bieten wir ebenfalls an. Durch die erweiterte Vernetzung mit unseren Nachbarstellen - München (evangelisch + katholisch), Ingolstadt, Südostbayern - **erhöhte sich die Erreichbarkeit:** Insgesamt gab es **nicht mehr Anrufe** in unserem Einzugsgebiet, nur die Verteilung wurde optimiert. Jetzt sind in dieser Organisationseinheit 5-8 Mitarbeitende gleichzeitig 24 Stunden rufbereit und nehmen ca. 200-250 Gespräche am Tag an.

Menschen können uns in Akut-Krisen aber auch noch direkt in Augsburg erreichen. Dafür haben wir unser **Ehrenamtliches Krisentelefon eingeführt. Wir sind direkt über eine Festnetznummer erreichbar: **0821 349 7 349****

Auf Wunsch rufen wir zurück. Unsere Ehrenamtlichen sind speziell nach den Standards der „**psycho-sozialen Notfallversorgung**“ (PSNV) geschult. Wir möchten für Bürger*innen der Region unabhängig von Konfessionszugehörigkeit Ansprechpartner sein. Zugleich freuen wir uns, dass der Bezirk Schwaben demnächst mit dem „**Krisendienst Schwaben**“ den Bürgern **professionelle Unterstützung** am Telefon, aber auch vor Ort mit Einsatzteams anbietet. Für unser Ehrenamtliches Krisentelefon hat Bezirkspräsident Martin Sailer seine Anerkennung mit einer Urkunde dokumentiert (Näheres Seite 2).

75 Ehrenamtliche, 65 Frauen und 10 Männer. Davon 70 aktiv am Telefon. 5 pausieren, davon 2 Frauen, weil sie Mütter geworden sind.

Das Durchschnittsalter liegt bei 61 Jahren. Nur wenige von 1.825 Schichten waren 2019 nicht besetzt. In diesen Ausnahmefällen, techn. bedingt nur eine Nacht und während Fortbildungen, übernahmen die Nachbarstellen alle Anrufe aus Schwaben.



* TSler: Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorger.

Finanzen: Die Personal- und Betriebskosten teilten sich das Seelsorgeamt im Auftrag der Diözese Augsburg mit 75% und das Diakonische Werk Augsburg im Auftrag der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern mit 25%. Der Landkreis Augsburg hat seinen Zuschuss auf 3.000,-€ erhöht. Die kommunalen Zuschüsse deckten die Aus- und Weiterbildungskosten ab. Nahezu die Hälfte der Ehrenamtlichen verzichtete auf die Fahrtkostenerstattung (FK). **Wir danken allen sehr herzlich für die Unterstützung!**

Zuschüsse und Spenden

Sachkostenzuschuss Diözese und Diakonisches Werk Augsburg

Bezirk Schwaben

Stadt Augsburg

Spenden, Fahrtkostenverzicht TS'ler

LKR. Augsburg

LKR. Aichach-Friedberg

Gerundet

33.500,-€

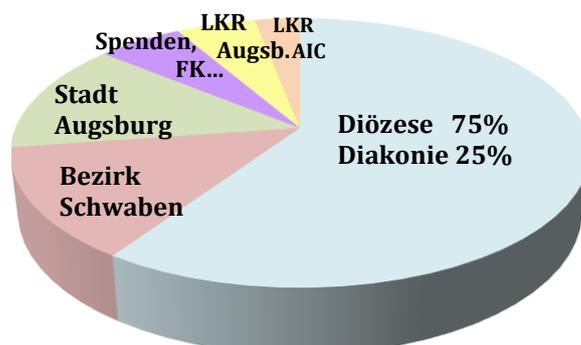
7.500,-€

7.500,-€

3.100,-€

3.000,-€

1.700,-€



„Leben schützen. Menschen begleiten. Suizide verhindern.“ Wenn das Leben zur Belastung wird.

Unter dieses Motto haben die deutschen Bischöfe und die Verantwortlichen der Evangelischen Kirche in Deutschland ihre gemeinsame ökumenische Initiative für das Jahr 2019 gestellt. In Deutschland sterben mehr Menschen durch Suizid als durch illegale Drogen, Aids und Verkehrsunfälle zusammen. **Und jeder Suizid tötet ca. sechs nahestehende Menschen zurück, die oftmals kaum wissen, wie sie weiterleben können.** Suizid und Suizidversuch sind also keine Probleme von Randgruppen, sie sind alltäglich. Im Bistum Augsburg sowie im Kirchenkreis Augsburg und Schwaben wurde die **„Woche für das Leben“** am 7. 5.19 im Haus St. Ulrich mit einem **Vortrag** eingeleitet. Michaela Grimminger, Bildungsreferentin der TS-Augsburg, gab **Einblicke in die Hintergründe und Motive von Suizidalität und hilfreiche Tipps für Angehörige.** Zeitgleich wurden alle **Pfarreien beider Kirchen in Schwaben mit Visitenkarten zum neuen Krisentelefon versorgt.**

Weitere Infos unter

www.krisentelefon-augsburg.de.

Mit dem Bezirk Schwaben unter Leitung des Präsidenten Martin Sailer haben wir uns am 29.10.19 auf diese Benennung geeinigt:

Ehrenamtliches Krisentelefon Augsburg. Damit wird die inhaltliche Unterscheidung zum Krisendienst Schwaben für Bürger transparenter:

www.bezirk-schwaben.de/gesundheit/krisendienst-schwaben/

Kunst in der TS

Künstlerinnen schaffen mit ihren ausdrucksvollen Bildern in unseren Räumen eine angenehme Atmosphäre – ein Ausgleich zu den TS-Gesprächen.



Maria Groß, Königsbrunn. Ginkgo „Jedem Tod folgt neues Leben“

Ein Ausgleich ganz anderer Art kann ein Fußballspiel sein:



Der **FC Augsburg** schenkte uns 40! Freikarten, Wert: 1.280,- € für das Spiel am 17.12.19 gegen Fortuna Düsseldorf, 3:0! Dankeschön!

Fortbildungen 2019

In sechs Gruppen treffen sich die Ehrenamtlichen zu Supervision, Selbsterfahrung und Weiterbildung. Neben vielen gruppeninternen Fortbildungen gab es eine Reihe gruppenübergreifender Angebote:

- Das Verhältnis der Kath. Kirche zum Islam

Papst emeritus Benedikt XVI: „Christen und Muslime gehören zur Familie derer, die an den einen Gott glauben, und die, entsprechend ihren eigenen Traditionen, ihre Abstammung auf Abraham zurückführen.

Diese menschliche und geistliche Einheit in unseren Ursprüngen und unserer Bestimmung fordert uns heraus, einen gemeinsamen Weg zu suchen“.

- „Querbeet-Augsburg“: Sexualität bei Jugendlichen

- Auffrischkurs zu Persönlichkeitsstörungen

- Auffrischkurs Suizidprävention

- Unnatürliche Todesfälle: Was erleben Hinterbliebene, wie können wir helfen.

- Wie trauern Kinder und Jugendliche

- Familienbilder im Wandel: Alleinerziehende

- Ausbildungskurs Onlineberatung: Die Onlineberatung gewinnt an Bedeutung. Acht Ehrenamtliche haben sich für die Mailberatung schulen lassen.

Am **Staatstheater Augsburg**: Austausch zum Stück „freiheit.pro“ **Suizidalität bei Jugendlichen.**

An zwei **Infoabenden** zur Ausbildung nahmen 28 Interessierte teil. Im November begann **die Ausbildung** mit 15 sehr engagierten Frauen und Männern.

Ausblick:

- **Ab 2020** begleiten ausschließlich externe Supervisor*innen unsere Gruppen: Hildegard Joeres, Hildegard Steuer und Waldemar Pisarski. Unsere Fachreferentin begleitet die Ausbildungsgruppe nur noch während und in der Aufbauphase.
- Auffrischkurs zu psychiatrischen Erkrankungen mit einer Psychologin des Bezirkskrankenhauses.
- TS-Ausbildungsabschluss und Start der Mitarbeit.
- Jahrestagung im St. Vinzenz-Hospiz mit zwei Psychologie-Professorinnen zu gesellschaftspolitischen Entwicklungen, Hospizarbeit und Supervision.



Gespräche in der Nacht:

In jeder Dunkelheit leuchtet ein Licht (Blüte)

M. Groß

Das Staatstheater Augsburg thematisierte Suizidalität bei Jugendlichen im Theaterstück von Hansjörg Thurn: *freiheit.pro*. Im Nachgespräch am 15.12.19 stellte sich unsere Bildungsreferentin Michaela Grimminger den Fragen aus dem Publikum.

https://staatstheater-augsburg.de/freiheit_pro_ua



v.li.: M. Grimminger, Theaterpädagogin Imme Heiligendorff
Foto: Julian Friedel

Kinder und Jugendliche denken und fühlen anders als Erwachsene. Unsere Ehrenamtlichen sind geschult im Umgang mit Suizidalität bei Jugendlichen.

Erkenntnisse zu Tod und Trauer bei Kindern und Jugendlichen:

Viele gutgemeinte Worte von Erwachsenen können sich negativ in die Seele junger Menschen einbrennen: „Oma ist jetzt eingeschlafen“ kann zu Einschlafstörungen führen, aus Angst nicht mehr aufzuwachen. „Opa ist im Krankenhaus gestorben“ kann zu Ängsten vor Krankenhäusern führen – oft noch im Erwachsenenalter unbewusst abgespeichert. Deshalb ist es wichtig, **sich der eigenen Sprache bezüglich Tod und Trauer bewusst** zu werden und auf die **Bedürfnisse der Kinder** und Jugendlichen einzugehen.

Der Verlust eines nahen Angehörigen in der Kindheit ist eine schwere Erfahrung. Er erschüttert Kinder in ihren Grundfesten. Zum Verlust der geliebten Person kommt meistens noch eine veränderte familiäre Situation hinzu, auf die sich das Kind einstellen muss. Eine einfühlsame Begleitung ist deshalb sehr viel wert. Dazu gehören:

- Eine stufenweise und altersgemäße Information über den bevorstehenden oder eingetretenen Tod.
- Die Ermöglichung des persönlichen Abschieds in Begleitung eines vertrauten Erwachsenen.
- Die Unterstützung für die Kinder bei der Mitgestaltung des Trauerprozesses.

Kinder, die eine Schwester oder einen Bruder verloren haben, fühlen sich z.B. oft

- schuldig (weil sie sich schon einmal gewünscht haben dass der Bruder oder die Schwester tot sein soll),
- erleichtert (weil sie jetzt vermeintlich mehr Aufmerksamkeit bekommen),
- verängstigt (weil sie nun wissen, dass sie selbst auch sterben können),
- verwirrt (weil sie – in einer ursprünglichen Zweiergeschwisterkonstellation – nicht mehr spürbar Bruder oder Schwester sind).

Wenn **Erwachsene trauern**, gibt es den Vergleich mit einem **Meer der Trauer**. Bei **Kindern** kann die **Trauer mit Wasserpfützen verglichen** werden. Sie **hüpfen hinein** und stecken manchmal knietief in ihrer Trauer, weinen, schreien, toben, schweigen, sind ganz in sich und die Traurigkeit versunken. Dann **springen sie wieder heraus** und so schnell, wie die Traurigkeit da war, ist sie wieder verschwunden. Sie möchten Ballspielen, etwas malen oder Freunde treffen. Dies ist kein Zeichen, dass alles überwunden ist. Es ist der Eigenschutz des Kindes. Kinder müssen sich trotz der Trauer weiter entwickeln, weiter lernen und wachsen. Wenn sie im Trauerozean versinken würden, hätten sie dafür keine Kraft mehr. Kinder sind wendiger in ihrer Gefühlslage.

Wann können Kinder den Tod begreifen?

- Bis 2 Jahre:** keine konkreten Todesvorstellungen.
- Bis 6 Jahre:** Mitfühlen noch nicht möglich, Tod noch nicht fassbar, Vorsicht mit Vergleichen und Bildern.
- Bis 10 Jahre:** intellektuell begreifbarer, suchen nach eigenen Bewältigungsstrategien. Zuhören, Gespräche, Beobachten und nicht Abwerten helfen dem Kind.
- Bis 12 Jahre:** Tod ist begreifbar geworden, aber immer noch unerklärlich. Wirkt emotional unbeteiligt. Verarbeitungsprozess unterstützen, Ehrlichkeit, Möglichkeit schaffen, dass Kinder etwas tun können.
- Jugendliche:** reagieren „cool“. Ordnung ist wichtig. Nicht zu rasch zur Tagesordnung zurückkehren.

Verschiedene Autoren gehen davon aus, dass sich im Verlauf der kindlichen Entwicklung bis zum Jugendalter **vier Dimensionen des Todesbegriffs** entwickeln:

1. Non-Funktionalität: Der Tod bedeutet völligen Stillstand der Körperfunktionen.
2. Irreversibel: Der Tod ist nicht rückgängig zu machen.
3. Universal: Alle Lebewesen müssen einmal sterben.
4. Kausalität: Die Ursachen des Todes sind biologisch.

Kinder in ihrer Trauer begleiten heißt konkret:

- Nähe und Zeit geben,
- Gefühlsäußerungen erleichtern,
- trauernde Kinder brauchen die Nähe von vertrauten Erwachsenen,
- eine spielerische Möglichkeit für das Ausdrücken der Trauer bieten,
- Rituale können beim Trauerprozess helfen,
- Hoffnung über den Tod hinaus ermöglichen.

Ehrenamtliches Krisentelefon Augsburg

0821 – 3 4 9 7 3 4 9

Telefonische Hilfe im Krisenfall

Etwa bei

- Akutkrise, Notfall, Suizidalität,
- schwerem Schicksalsschlag oder
- Todesfall im Umfeld.



Statistik 2019:

Geschlecht der Anrufer: rund 72% Frauen und 28% Männer. 86% sind Mehrfachanrufer, 14% Erstanrufer. **Der Vergleich zw. Erst- und Mehrfachanrufern zeigt deutliche Unterschiede:** Erstanrufer sind verstärkt berufstätig, in Ausbildung, Schule und 20-49-jährig. Für regelmäßig Anrufer sind wir Auffangnetz, weil sie vermehrt erwerbsunfähig, alleinlebend und häufiger psychisch erkrankt sind. Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Auswahl der signifikanten Unterschiede.

Berufliche Situation	Erstanruf	Mehrfach
Schule/Studium	9,2%	1,4%
Hausfrau/-mann	0%	7%
Erwerbstätig	44%	22%
Erwerbsunfähig	12%	36%

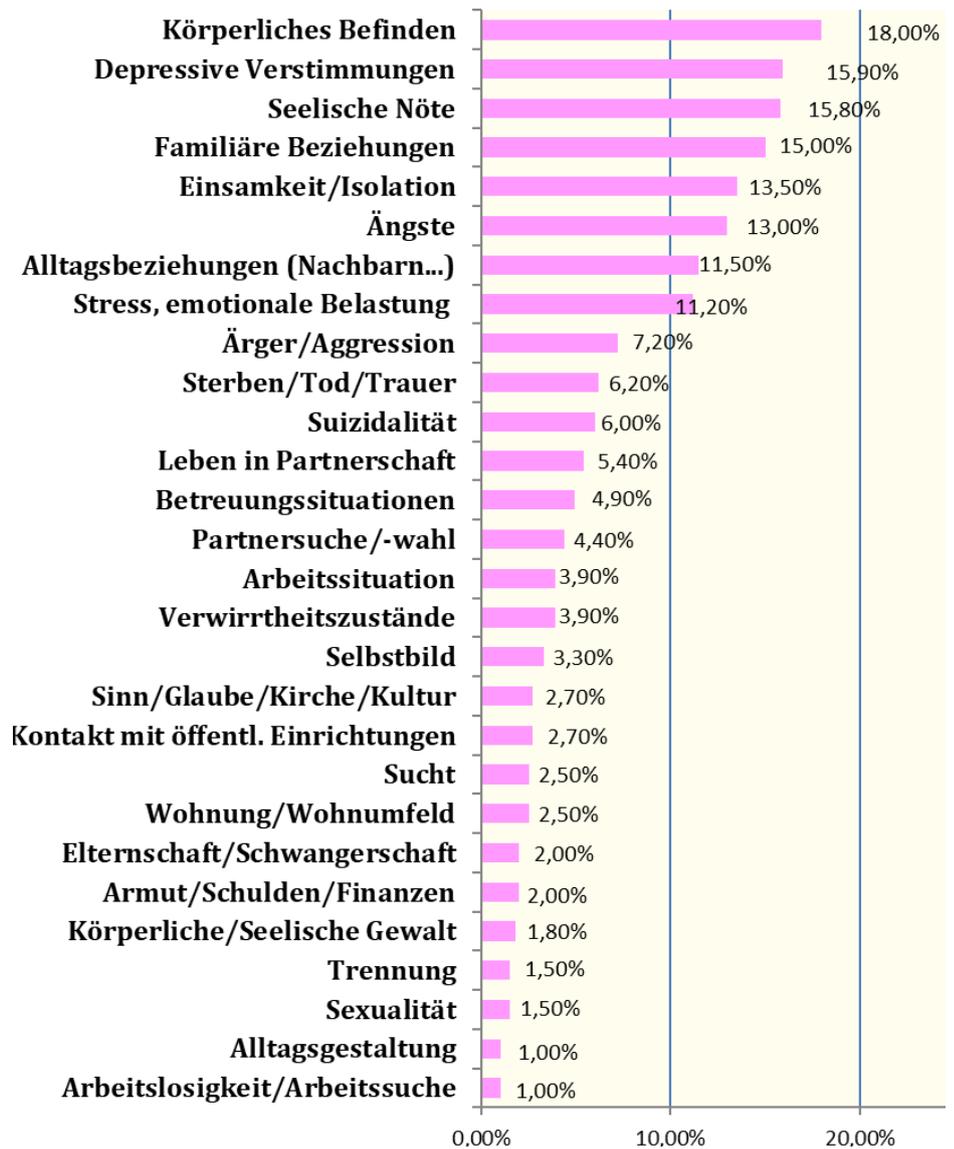
Altersgruppe

Altersgruppe	Erstanruf	Mehrfach
20-29-jährig	12%	4%
30-39-jährig	19%	10%
40-49-jährig	24%	18%
50-59-jährig	19%	34%

Lebensform

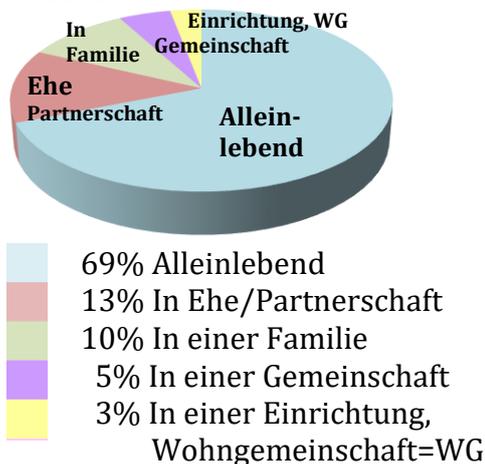
Lebensform	Erstanruf	Mehrfach
Allein lebend	64%	72%
Ehe/Familie	17%	9,5%
WG, Einrichtung	2,6%	10,7%

1% = 101 Beratungsgespräche; bis zu **3 Themen pro Gespräch**

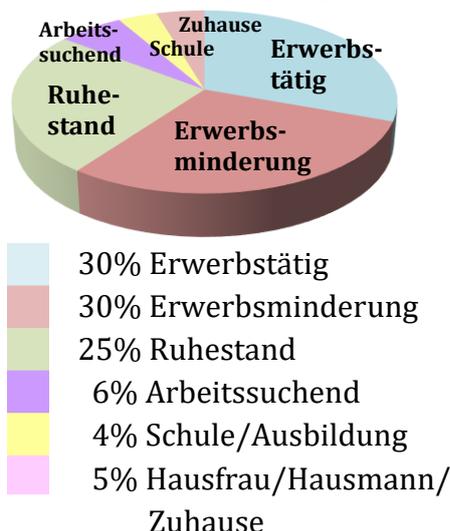


607 Anrufer benannten Suizidalität als Thema, tägl. 1-2 Gespräche: 419 mit Suizidgedanken, 75 mit Suizidabsicht, 63 frühere Suizidversuche und 50 mit Suizid einer nahestehenden Person. Insgesamt war der Anteil psychischer Probleme mit 48,6% sehr hoch, davon depressive Verstimmungen 15,9%, Ängste 13%, seelische Nöte 15,8% und Verwirrtheit 3,9%. Dabei berichteten 2.696 Anrufer (27%) von der ärztlichen Diagnose einer psychischen Erkrankung. Beziehungsfragen waren mit ca. 40% zweithäufigstes Thema. Vor allem Alleinlebende suchten das TS-Gespräch mit 69%, aber auch Menschen mit Erwerbsminderung.

Lebensform der Anrufer



Berufliche Situation



Altersverteilung

